

Liebe Freundinnen und Freunde,

auch sechs Jahre nach dem rassistischen Terroranschlag von Hanau seid ihr wieder mit uns auf der Straße. Gegen Rassismus und gegen das Vergessen. Eure Solidarität bedeutet uns sehr viel. Sie hält die Erinnerung an diejenigen, die von uns genommen wurden, sichtbar. In Erinnerung an Kaloyan, Fatih, Sedat, Vili, Gökhan, Mercedes, Ferhat, Hamza und Said Nesar. Heute gedenken wir auch Ibrahim Akkuş. Sie fehlen. Jeden Tag. Und doch sind sie immer bei uns. Heute tragen viele Menschen eure Namen weiter, werden zu euren Stimmen. Wir haben uns ein Versprechen gegeben. Gegen das Vergessen und für Gerechtigkeit.

Viele von euch haben es wahrscheinlich aus den Medien erfahren, dass mein Vater Ibrahim Akkuş ein Überlebender des 19. Februar 2020 war, der am 10. Januar 2026 an den Spätfolgen des Anschlags gestorben ist. Der Täter hatte in Hanau-Kesselstadt in der Arenabar achtmal auf ihn geschossen. Er musste monatelang im Krankenhaus bleiben und mehrmals operiert werden. Danach war er auf einen Rollstuhl angewiesen und konnte immer seltener sein Krankenbett verlassen. Meine Mutter und ich haben ihn mit großer Hingabe gepflegt. Ibrahim Akkuş litt nach wie vor unter den traumatischen Ereignissen vom 19. Februar 2020. Seit über 40 Jahren lebte er in Hanau und er sagte nach dem rassistischen Anschlag, ich dachte, das ist ein demokratisches Land. Niemand würde uns umbringen.

Sechs Jahre bedeuten: Der Staat ist seiner Bringschuld in Hanau nicht nachgekommen. Es wurde versprochen und nicht eingehalten. Sechs Jahre ohne Gerechtigkeit, sechs Jahre nicht als Teil dieser Gesellschaft gesehen. Alles, was wir nach dem Anschlag erlebt haben, von Polizei und Behörden, das jahrelange Vertuschen, Versagen, ist Teil der Gewalt gegen die Betroffenen.

Gewalt endet nicht mit dem letzten Schuss. Sie setzt sich fort durch Schweigen, durch Wegsehen, durch Ignoranz, durch Relativierung und durch das Versagen der Behörden. Wenn Justiz und Behörden nicht aufklären, wenn sie Aufklärung verhindern, dann bleibt uns nur eins: weiter zu kämpfen. Gegen das Vergessen für Gerechtigkeit, für Wahrheit.

Wir alle haben gemeinsam an der Wahrheit und Gerechtigkeit gearbeitet. Wir haben erzählt. Wir haben unermüdlich erzählt, immer und überall. Überall. Und tun das bis heute noch. Nach der Ausstellung vom *Forensic Architecture* zu Hanau, nach dem Theaterstück *And Now Hanau* von Tuğsal Moğul, nach den beiden Büchern von Çetin Gültekin und Said Etris Hashemi, gibt es seit letztem Jahr auch einen Kinofilm, der in den letzten Monaten in vielen Städten gezeigt wurde. Der Titel der Dokumentation von Marcin Wierchowski lautet *Das deutsche Volk* und stellt damit die aktuell wieder dringende Frage, wer gehört zu Deutschland und wer angeblich nicht. Der Film begleitet einige Angehörigen über mehrere Jahre. Er zeigt unseren Kampf gegen das Vergessen, für Aufklärung und für politische Konsequenzen. Ab Mitte März wird der Film auch in ARD/ZDF-Mediathek zu finden sein. Und wir finden es gut, wenn er überall verbreitet wird.

Seit Jahrzehnten setzen sich Betroffene für Erinnerung, Anerkennung, Aufarbeitung und politische Konsequenzen ein. Aus diesen langjährigen Erfahrungen und Kämpfen ist 2022 das bundesweite Solidaritätsnetzwerk der Betroffenen rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt entstanden. Aus Hanau sind wir an diesen Prozessen beteiligt. Mittlerweile organisieren sich hier rund 25 betroffene Initiativen sowie weitere Einzelpersonen. Wir schaffen damit einen sicheren Raum für Betroffene, um Erfahrungen zu teilen, politische Forderungen zu bündeln und Strategien zu entwickeln. Gemeinsam setzen wir uns ein für die konsequente Aufarbeitung rechter Gewalt, eine umfassende Reform des Opferschutzes sowie selbstbestimmte Formen des Erinnerns. Wir fordern, dass die Perspektiven und Erfahrungen von Betroffenen gesellschaftlich und politisch anerkannt werden.

Kurz vor dem 6. Jahrestag setzen wir ein klares Zeichen. Wir haben unsere neu gestalteten Räumlichkeiten wieder eröffnet. In unserem Raum machen wir sichtbar, wofür wir seit Jahren kämpfen. Auf Bildschirmen erzählen Videos die Geschichte unserer Initiative und zeigen die Rekonstruktionen vom *Forensic Architecture*. Übersichtlich aufbereitet dokumentieren Zeitleisten die Tatnacht sowie unsere kollektiven Kämpfe um Aufklärung, Gerechtigkeit und Erinnerung. Mit einem wachsenden Archiv ist hier ein Ort entstanden, der Lernen, Austausch und gemeinsames Erinnern ermöglicht. 140 Quadratmeter gegen das Vergessen. Unser Raum ist und bleibt ein Ort für die Erinnerung. Es ist ein lebendiges Mahnmal. Ein Ort, an dem Geschichte erzählt, Wissen geteilt und Verantwortung eingefordert wird. Wir laden euch ein, uns in den kommenden Monaten zu besuchen, mit uns ins Gespräch zu kommen und diesen Raum gemeinsam mit Leben zu füllen. In diesem Sinne: Erinnern heißt Verändern. Für Kaloyan, Fatih, Sedat, Vili, Gökhan, Mercedes, Ferhat, Hamza, Said Nesar und Ibrahim Akkuş. Wir laden euch ein, uns in den kommenden Monaten zu besuchen,